

# WIBI ZITIG



## Wenn neues wächst

Der Frühling ist die Zeit des Wachstums. Überall spriesst es, Knospen öffnen sich und aus scheinbar ruhenden Wurzeln entsteht neues Leben. Dieses leise, aber kraftvolle Wachsen begegnet uns nicht nur in der Natur, sondern auch in unserem Haus.

Im April beginnen die Umbauarbeiten in unserem Kellergeschoss und in der Wäscherei, etwas später folgt das Atrium auf der Wohngruppe Enzian. Wir freuen uns sehr auf diese Entwicklung, auf neue Räume und neue Möglichkeiten, die daraus wachsen dürfen.

Doch nicht nur baulich verändert sich etwas, auch in unserer Organisation bewegt sich viel. Prozesse werden überarbeitet, neue Strukturen entstehen, und Altbewährtes wird weiterentwickelt. Dieser Wandel bringt frischen Schwung in unseren Alltag und gibt Raum für neue Ideen und Perspektiven.

Besonders sichtbar wird dieses Wachstum in den zahlreichen Arbeitsgruppen, die entstanden sind und ihre Arbeit aufgenommen haben. Hier wird Wissen geteilt, gemeinsam gelernt und weitergedacht. Fachpersonen bringen Impulse aus aktuellen Weiterbildungen ein und tragen diese in ihre Teams. Es ist inspirierend zu beobachten, wie sich aus vielen kleinen Samen erste Triebe entwickeln. Wir sind gespannt, welche Früchte diese Arbeit tragen wird und freuen uns darauf, Ihnen bald mehr darüber berichten zu können.

Auch unser Betriebliches Gesundheitsmanagement bleibt in Bewegung. Mit neuen Angeboten wie monatlichem Yoga und vielfältigen Weiterbildungen setzen wir weiterhin auf die Gesundheit und das Wohlbefinden unseres Teams. Denn nur in einem gesunden Boden kann nachhaltiges Wachstum entstehen.

Und manchmal zeigt sich der Frühling ganz persönlich: bei Menschen, die Neues wagen. So wie Frau Binder, die mit 90 Jahren begonnen hat, Keyboard zu lernen – und, wie sie selbst sagt, ihren «zweiten Frühling» erlebt. Ihre Geschichte finden Sie auf Seite 8 dieser Ausgabe. Solche Geschichten erinnern uns daran, dass Wachstum keine Frage des Alters ist, sondern der Haltung.

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Frühling. Wir lesen uns wieder – wenn aus kleinen Ideen Grosses gewachsen ist.



*Kim Roth  
Redakteurin*

«Es ist inspirierend  
zu beobachten,  
wie sich aus vielen  
kleinen Samen erste  
Triebe entwickeln.»»



## Impressionen aus dem Wiborada





### Die Mischung macht's...

Unter diesem Motto stand unser diesjähriger Mitarbeiterabend, und besser hätte man ihn kaum zusammenfassen können.

In der gemütlichen Atmosphäre des Hofstadls Gossau durften wir einen rundum gelungenen Abend verbringen. Schon beim vielfältigen Apéro und feinen Drinks zeigte sich: Hier kommt eine bunte Mischung zusammen. Danach erwartete uns ein köstliches Spätzlibuffet mit vielen verschiedenen Sorten – kreativ, abwechslungsreich und unglaublich lecker. Für jeden Geschmack war etwas dabei.

Auch das Mitarbeitergeschenk griff das Thema perfekt auf: verschiedene, bunte Salatsaucen individuell und mit viel Liebe hergestellt von unserem Koch, Klaus Herold. Der dazugehörige Spruch brachte es auf den Punkt: «Viele Geschmäcker – ein starkes Team!»

Denn genau das macht uns aus: Die richtige Mischung. Danke für eure persönliche Würze, für jede Prise Engagement, jede Idee und jede Einzigartigkeit, die ihr in unser Team einbringt.

Eine besondere Würdigung galt auch unserer Geschäftsleitung. Drei Powerfrauen, die gemeinsam genau diese Mischung verkörpern, die unser Haus so stark macht.

Gaby Abenhaim ist das Herz: voller Leidenschaft, nah bei den Bewohnenden, mit viel Zeit, Wärme und echter Fürsorge. Sie führt unser Heim mit Herz.

Kathrin Kuratli bringt Power und Engagement ins Pflegeteam, setzt sich ein, stärkt besonders unsere jungen Frauen in der Pflege und fördert deren Selbstbewusstsein und Entwicklung.

Susanne Roth ist ruhig, klar und strukturiert. Wenn Herz, Leidenschaft und Power manchmal vorauspreschen, behält sie den Überblick, denkt voraus, ordnet, hinterfragt und schafft Stabilität, damit andere so viel Raum für Menschlichkeit haben. Oft im Hintergrund, manchmal unbemerkt aber unverzichtbar.

Für einen weiteren Höhepunkt sorgten unsere Aktivierungsdamen, die uns kurzerhand selbst «aktivierten». Mit einem kreativen und unterhaltsamen Spiel wurde unser Beobachtungssinn getestet. Schliesslich gehört genau das zu unserem Berufsalltag, unsere Bewohnenden zu beobachten und auf Änderungen zu reagieren. Einige Mitarbeitende erhielten geheime Aufgaben wie ständiges Entschuldigen, auffällige Begeisterung oder wiederholtes Anstossen mit dem Tischnachbarn. Das sorgte für viele Lacher, Aha-Momente und beste Unterhaltung.

Auch die BGM-Arbeitsgruppe (betriebliches Gesundheitsmanagement) hatte noch eine Überraschung für uns vorbereitet: leckere Energy Balls, begleitet wurden sie von einem motivierenden Leitspruch fürs 2026: «Gemeinsam mit voller Power ins neue Jahr.» Hoffen wir also, dass uns die Power der Energy Balls möglichst lange durch den Alltag trägt.







Nicht zuletzt wurden unsere Dienstjubilaren geehrt und mit einem grossen Applaus gefeiert. Danke für euren langjährigen Einsatz, eure Treue und euer Engagement. Schön, euch in unserem Team zu haben.

Die Mischung macht's eben aus. Unterschiedliche Persönlichkeiten, Stärken, Ideen und Geschmäcker – und gemeinsam entsteht etwas Starkes. Wir starten voller Power ins neue Jahr und freuen uns auf die nächsten Teamanlässe!

«**Danke für eure persönliche Würze, für jede Prise Engagement, jede Idee und jede Einzigartigkeit, die ihr in unser Team einbringt.**»

## WIR GRATULIEREN UNSEREN JUBILAREN

### 5 JAHRE

Stefanie Diez  
Claudia Eilinger  
Jessica Kappeler  
Larissa Rüdisühli  
Santiago Rüegg  
Rita Ziegler  
Shana Zoller

*Herzlichen Dank für euer Engagement.*

### 10 JAHRE

Alexandra Barwitzky  
Jennifer Büsser  
Darija Kobas

### 15 JAHRE

Desirée Seitz

### 20 JAHRE

Brigitte Lenherr



### Mit uns wachsen

Bei uns im Wiborada wird Aus- und Weiterbildung grossgeschrieben. Dieses Jahr durften gleich zwei unserer langjährigen Mitarbeiterinnen, Ronja Bernhardsgrütter und Shana Zoller das begehrte Diplom der Fachfrau Langzeitpflege und Betreuung entgegennehmen. Deshalb ein stolzes «Hoch» auf euch und eure Leistung. Wir wünschen euch viel Freude und Erfüllung im Umsetzen eures neu erworbenen Wissens in euren verantwortungsvollen Aufgaben.

*Kathrin Kuratli, Leiterin Pflege und Betreuung*

**«In der Langzeitpflege bleibt Zeit für Nähe, Vertrauen und Begleitung – Dinge, die in der Akutpflege oft zu kurz kommen.»**



Im September 2024 habe ich die Ausbildung zur Fachfrau Langzeitpflege und Betreuung begonnen. Ich habe mich dafür entschieden, weil ich mein Fachwissen vertiefen und mich gleichzeitig einer persönlichen Herausforderung stellen wollte. Die Ausbildung ist sehr vielseitig und deckt viele spannende und wichtige Themen ab, wie zum Beispiel Schmerzmanagement, Demenz, psychische Erkrankungen sowie die Begleitung von Menschen in der Sterbephase. Gerade dieses Thema liegt mir besonders am Herzen und hat meinen Blick auf die Pflege nochmals vertieft.

Mein neues Wissen möchte ich künftig aktiv im Wiborada einbringen, insbesondere in meiner Rolle als Teamleitung. Mir ist es wichtig, mein Fachwissen weiterzugeben und gemeinsam mit dem Team eine hohe Pflegequalität zu leben.

Mein Verständnis von professioneller Langzeitpflege hat sich durch die Ausbildung nachhaltig verändert. Heute be-

deutet sie für mich vor allem, sich Zeit für die Bewohnenden zu nehmen und Krankheitssymptome nicht nur mit Medikamenten zu behandeln, sondern auch mit Zuwendung, Aufmerksamkeit und Herz. Genau das wird im Wiborada gelebt.

Ich habe mich bewusst für die Langzeitpflege entschieden, weil mir die Beziehungen zu den Bewohnenden sehr wichtig sind. In der Langzeitpflege bleibt Zeit für Nähe, Vertrauen und Begleitung – Dinge, die in der Akutpflege oft zu kurz kommen.

Was unsere Pflegekultur von anderen Betrieben unterscheidet, ist aus meiner Sicht klar: Unsere Mitarbeitenden arbeiten mit Herz. Im Austausch mit Mitschülerinnen und Mitschülern habe ich immer wieder gemerkt, wie glücklich ich mich schätzen kann, im Wiborada arbeiten zu dürfen.

*Ronja Bernhardsgrütter, Wohngruppenleiterin WG2*



« Für mich gehört es dazu, in solchen Momenten einfach da zu sein, eine Hand zu halten und den Menschen Sicherheit zu geben. »



Die Weiterbildung zur Fachfrau Langzeitpflege und Betreuung zu beginnen, war für mich ein bewusster Schritt. Schon von Anfang an war es mir wichtig, mich fachlich weiterzuentwickeln, mein Wissen zu vertiefen und neue Herausforderungen anzunehmen. Besonders motiviert hat mich dabei, dass ich meine berufliche Zukunft klar im Langzeitbereich sehe. Die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern im Pflegeheim gibt mir sehr viel zurück und ist für mich eine grosse persönliche Bereicherung im Alltag.

Während der Weiterbildung habe ich viele wertvolle Inhalte gelernt. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war für mich die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Pflegeprozess. Dieses Instrument begleitet uns täglich in unserer Arbeit und hilft dabei, Pflege strukturiert, professionell und nachvollziehbar zu planen und umzusetzen.

Professionelle Langzeitpflege bedeutet für mich, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine qualitativ hochwertige und respektvolle Pflege zu bieten. Dazu gehört auch eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen wie Hausärzten, Physiotherapeuten oder weiteren Fachpersonen. Diese Zusammenarbeit ist wichtig, um die Bewohnerinnen und Bewohner ganzheitlich begleiten zu können.

Ein zentraler Bestandteil meiner Arbeit ist zudem die Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. Mit jeder Person entsteht im Laufe der Zeit eine Verbindung. Bei manchen intensiver, bei anderen vielleicht etwas weniger – aber eine Beziehung und ein Vertrauen entwickeln sich immer. Auch Kontinuität spielt dabei eine grosse Rolle, denn sie schafft Sicherheit und Stabilität im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

Ich habe mich bewusst für die Langzeitpflege entschieden, weil sie mir besonders am Herzen liegt. Hier können wir die Bewohnerinnen und Bewohner über längere Zeit begleiten – im Alltag, in schwierigen Situationen und auch in der letzten Lebensphase. Für mich gehört es dazu, in solchen Momenten einfach da zu sein, eine Hand zu halten und den Menschen Sicherheit zu geben. Gleichzeitig ist auch die Begleitung der Angehörigen ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Der Austausch mit ihnen und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung sind für mich ebenso bedeutsam.

Für mich steht fest, dass ich meine Zukunft in der Langzeitpflege sehe. Sie ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Arbeit, die mir Sinn gibt und in der ich meine Stärken und meine Leidenschaft einbringen kann.

*Shana Zoller, Stv. Wohngruppenleiterin WG1*

## Aufblühen kennt kein Alter – Frau Binder lebt ihren zweiten Frühling

Wenn das Leben von Frau Binder ein Musikstück wäre, dann wäre es ein Walzer. «Aufregend, spannend und mit viel Schwung», sagt die mittlerweile 90-Jährige mit einem Lächeln. Und tatsächlich: Ihre Lebensgeschichte klingt wie eine Melodie mit leisen Momenten, schweren Passagen – und immer wieder neuen, überraschenden Höhepunkten.

Heute lebt Frau Binder, wie sie selbst sagt, ihren zweiten Frühling. Noch immer lernt sie Neues, übt fast täglich Keyboard und verfolgt mit grosser Freude ihre Leidenschaft für die Musik. Doch bis dieser Traum Wirklichkeit wurde, war ihr Weg lang.

Musik faszinierte Frau Binder schon als junges Mädchen. Noch heute erinnert sie sich lebhaft an einen besonderen Moment aus ihrer Schulzeit: Eine Mitschülerin ging mit ihrer Handorgel, geladen auf einen Leiterwagen, zum Musikunterricht. «Wie schön es doch wäre, wenn ich das auch dürfte», dachte sie damals. Doch dieser Wunsch blieb zunächst unerfüllt. Frau Binder wuchs mit zwölf Geschwistern auf einem schönen Bauernhof im Aargau auf. Trotz bescheidener Verhältnisse erinnert sie sich an eine glückliche frühe Kindheit. «Im Dorf wurde ich vergöttert», erzählt sie lachend. Mit ihren goldenen Locken, einem offenen Wesen und einem stets freundlichen Lächeln sei sie ein zutrauliches und neugieriges Kind gewesen, das überall willkommen war.

Der frühe Tod ihres Vaters, als sie erst vier Jahre alt war, veränderte jedoch alles. Die Familie verlor den Hof und geriet in Armut. Die Mutter war gezwungen erneut zu heiraten, doch der Stiefvater war gewalttätig gegenüber den Kindern. «Es war nicht leicht, aber ich kannte es nicht anders», sagt Frau Binder heute ruhig. Trotz schwieriger Umstände blieb sie eine Frohnatur und der Traum von der Musik lebte weiter in ihr.

Umso mehr freut sie sich darüber, dass junge Frauen und Mütter heute unabhängiger leben können: «Sie haben es heute einfacher und sind nicht mehr auf einen Mann angewiesen.»

Früh zog Frau Binder von zu Hause aus, arbeitete zunächst in einem Restaurant und lebte später bei ihrer Schwester in Basel. Sie heiratete, bekam drei Kinder und öffnete ihr Zuhause auch für andere: Als Tagesmutter betreute sie zahlreiche Kinder, die sie alle wie ihre eigenen liebte. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr ein Baby einer vietnamesischen Familie, um das sie sich intensiv kümmerte. Zwischen den Familien entstand eine enge Freundschaft mit gemeinsamen Festen und Ausflügen. Noch heute besteht der Kontakt. «Erst letztens hat mich die Mutter vor meiner Musikstunde auf der Strasse gesehen und von weitem gerufen: «Oma, Oma!» – ich habe mich riesig gefreut.» Der kleine Junge von damals ist heute Rechtsanwalt und selbst Vater von zwei Töchtern, erzählt Frau Binder sichtlich stolz.

Die Musik fand schliesslich doch noch ihren Weg in ihr Leben, allerdings erst viele Jahre später. Als ihre Tochter das Handorgelspielen aufgab, fragte Frau Binder mit 50 Jahren, ob sie das Instrument übernehmen dürfe. Die Antwort ihrer Tochter: «Mach das! Jetzt hast du ja Zeit.» Wie durch Fügung traf die Tochter am selben Tag eine befreundete Musiklehrerin. Nur eine Woche später sass Frau Binder in ihrer ersten Musikstunde. Eine grosse Leidenschaft entfachte sich. Sie übte fleissig, machte rasch Fortschritte und fand in der Musik etwas, das sie tief erfüllte. «Meine Mutter wäre überglücklich, wenn sie wüsste, dass ich die Chance bekommen habe und Musik machen durfte.»

Auch gesundheitliche Herausforderungen konnten ihre Freude an der Musik nicht bremsen. Nach einer Rücken- und Schulteroperation schlug ihre Musiklehrerin vor: «Das hält uns nicht auf, Musik machen wir trotzdem.» Gemeinsam suchten sie ein leichteres Instrument, und so wechselte Frau Binder mit 89 Jahren aufs Keyboard.

Seither übt sie fast täglich im Raum der Stille im Wiborada. «Ich habe einmal pro Woche Unterricht. Da muss ich es können,



deshalb muss ich üben!», sagt sie schmunzelnd. Ihr eiserner Wille hilft ihr dabei. Weitere neue Hobbys brauche sie nicht: «Mit der Musik bin ich voll beschäftigt.»

Die Musik mache sie glücklich, schon immer. Früher ging sie leidenschaftlich gerne tanzen. Besonders gern würde sie eines Tages ihren Lieblingswalzer, den Schneewalzer, auch auf dem Keyboard spielen können.

Ihr Ehemann, der ebenfalls im Wiborada lebte, ist inzwischen verstorben. Schon damals sagte Frau Binder: «Wenn ich einmal ins Heim muss, dann nur ins Wiborada.» Im Frühjahr 2025 entschied sie sich schliesslich selbst für den Einzug – zur Überraschung ihrer Kinder, denn sie ist noch sehr selbstständig.

Heute ist sie überzeugt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. «Hier fühle ich mich vögelwohl, als hätte ich Flügel», sagt sie. Das Leben im Wiborada sei fast wie in einem Hotel. Man müsse sich um nichts kümmern, und Wünsche würden aufmerksam wahrgenommen. Besonders berührt hat sie ein Weihnachtsgeschenk des Hauses: eine Mappe für ihre Keyboardnoten. «So ein aufmerksames Geschenk. Das werde ich nie vergessen.» Auch ihr Keyboard hat eine besondere Geschichte: Es wurde ihr von einer Pflegerin geschenkt. Und selbst ihre alte Handorgel steht noch bereit. «Vielleicht probiere ich irgendwann wieder, ob es noch geht», sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln.

Frau Binders Geschichte zeigt eindrücklich: Träume haben kein Ablaufdatum. Manchmal brauchen sie einfach Zeit, um zu wachsen. Heute, mit 90 Jahren, blüht sie noch einmal neu auf. Getragen von Musik, Erinnerungen und der Freude am Lernen.

Oder, wie sie selbst sagen würde: Der Walzer ihres Lebens hat noch lange nicht aufgehört zu spielen.



«Meine Mutter wäre  
überglücklich,  
wenn sie wüsste,  
dass ich die Chance  
bekommen habe  
und Musik machen  
durfte.»

### **Zurück zu den Wurzeln – 1100. Todestag Wiborada**

Am 2. Mai 2026 jährt sich der Todestag der Inkusin Wiborada von St. Gallen zum 1100. Mal.

Die heilige Wiborada von St. Gallen war eine frühmittelalterliche Glaubensfrau, die um das Jahr 861 geboren wurde. Sie gilt als die am besten dokumentierte Frau ihrer Zeit. Wiborada stammte aus einer vornehmen Thurgauer Familie, lebte zunächst als gebildete Frau im Umfeld des Klosters St. Gallen und entschied sich später für ein Leben als Inkusin: Eingeschlossen in einer Zelle bei der Kirche St. Mangen widmete sie sich dem Gebet, der Beratung von Ratsuchenden und einem spirituell geprägten Leben.

Wiborada erlangte besondere Bedeutung, als sie das Kloster St. Gallen vor einem Ungareinfall warnte. Die Ungarn unternahmen im 9. und 10. Jahrhundert wiederholt Raubzüge durch Mitteleuropa. Dank Wiboradas Warnung konnten der Kirchenschatz, Handschriften und die wertvolle Bibliothek des Klosters rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden – unter anderem auf die Reichenau und in die Waldburg in Häggenschwil.

Beim Ungareinfall im Jahr 926 fanden die Eindringlinge deshalb das Kloster leer vor und setzten es in Brand. Da Wiborada sich weigerte, ihre Zelle zu verlassen, vermuteten die Ungarn den Kirchenschatz darin. Als sie nichts fanden, erschlugen sie Wiborada. Sie gilt als Märtyrerin und wurde 1047 als erste Frau offiziell heiliggesprochen.

*Klösterli St. Wiborad*





### Warum heissen wir eigentlich Wiborada?

Der Bruder der heiligen Wiborada, war einst Pfarrer von Bernhardzell. Darin liegt auch der Ursprung, warum die heilige Wiborada das Wapen des Dorfes ziert – und warum das damalige Schwesternhaus in Bernhardzell nach ihr benannt wurde.

Das «Klösterli St. Wiborad» beherbergte ab 1944 die ersten Schwestern. Nach dem Bau des neuen «Altersheim St. Wiborad» diente es weiterhin als zusätzlicher Wohnraum für betagte Menschen, bis es 1977 aus Altersgründen abgerissen werden musste. Einzig das Glöckli auf dem Dach blieb erhalten und steht noch heute in unserem Garten als stilles Zeitzeugnis.

Heute tragen wir den Namen der heiligen Wiborada noch immer mit Stolz – und auf unserem Erinnerungsweg erinnert eine Metallstatue an unsere Namensgeberin und an unsere lange Geschichte im Dorf.



Im Jahr 2026 feiert die Stadt St. Gallen das 1100-jährige Jubiläum des Todestages der Heiligen Wiborada mit einem umfassenden Programm aus Ausstellungen, Bildungsangeboten und Veranstaltungen, darunter ein grosses Fest am 2. Mai 2026 bei St. Mangen. Das Projekt «Da-Sein», bei dem Menschen täglich in ihrer Zelle in St. Mangen für andere präsent sind, hat bereits am 1. Januar gestartet. Die inspirierende Frau, welche die Stadt St. Gallen vor der Zerstörung bewahrt hat, soll wieder kollektiv ins Bewusstsein gebracht werden und ihre Bedeutung für die Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

Unsere Geschäftsführerin Gaby Abenhaim wird am 19. August 2026 einen Tag in der Wiborada Zelle verbringen und damit unsere Namensgeberin ehren.

## AGENDA

### Aktuelle Termine

#### 3.4. bis 6.4. – 12.00 Uhr

Ostermenüs

#### 5.4. – 16.30 Uhr

Ostersonntag Gottesdienst und Eiertütchen

#### 8.4. – 14.30 Uhr

Nacht- / Unterwäsche und Schuhverkauf

#### 11.4. – 15.00 Uhr

Musiknachmittag mit Beat Jung

#### 24. bis 26.4. – ganzer Tag

GEWABE – Gewerbeausstellung Waldkirch  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Messestand!

#### 27.4. – 15.00 Uhr

Felix The Piano Man

#### 7.5. – 15.00 Uhr

Musiknachmittag mit MusiGKeller

#### 10.5. – 12.00 Uhr

Muttertagsmenüs

#### 16.5. – 15.00 Uhr

Pläuschler Konzert

#### 29.5. – 17.00 Uhr

Dorffest Bernhardzell auf dem Kirchplatz  
Besuchen Sie unseren Dessert- oder Frozen Yogurt Stand

#### 7.6. – 15.00 Uhr

Musiknachmittag mit den «Hütte Höckler»

#### 13.6. – 15.00 Uhr

Musiknachmittag mit Beat Jung

#### 18.6. – 15.00 Uhr

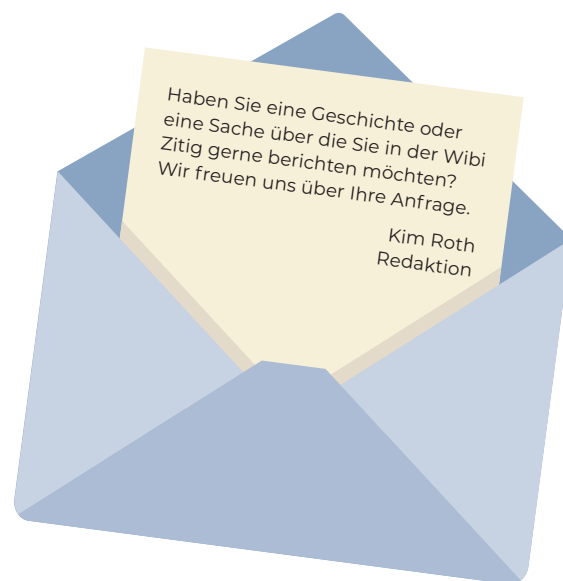
Musik mit Duo Wettstein & Frick

#### 24.6. – 19.00 Uhr

Ständli Musikgesellschaft Häggenschwil

#### 27. und 28.6 – 12.00 Uhr

Cordon Bleu Festival



**Wohn- und Pflegezentrum Wiborada**  
Hinterchirchstrasse 7  
9304 Bernhardzell  
T 071 434 62 00  
info@wiborada.ch  
www.wiborada.ch